

Zeitschrift: Arbido-B : Bulletin
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band: 8 (1993)
Heft: 7

Rubrik: Neues von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationszentren =
Nouvelles des archives, bibliothèques et centres de documentation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Personalia

Honorarprofessor Dr. iur. Ludwig Delp

Dr. iur. Ludwig Delp wurde kürzlich vom Bayerischen Staatsminister für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst zum Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät I für das Fachgebiet Buch- und Bibliothekskunde an der Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg, bestellt. Dort veranstaltet Prof. Delp seit Jahren Vorlesungen und Übungen zum «Recht des geistigen Schaffens». Unter diesem Titel hatte er im Frühjahr 1993 eine Monographie in der C.H. Beck'schen Verlags-

buchhandlung, München, vorgelegt, wo 1994 die Neuauflage des Delp'schen Standardwerks «Der Verlagsvertrag» erscheinen wird. Der bekannte Münchner Anwalt, jahrzehntelanger Berater von Verlagen, Buchhandlungen, Autoren und einschlägiger Institutionen, seit 40 Jahren vereidigter Sachverständiger für rechtliche und wirtschaftliche Belange des Buch- und Zeitschriftenwesens und seit 45 Jahren ehrenamtlicher Leiter des von ihm gegründeten Deutschen Bucharchivs (Institut für Buchwissenschaften), hat Anfang dieses Jahres wieder die Alleinverantwortung für seine «Sammlung Delp – Das gesamte Recht der Publizistik» (Rehm Verlag, München) übernommen.

Neues von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationszentren Nouvelles des archives, bibliothèques et centres de documentation

CD-ROM Datenbanken im Netzwerk der Hochschule St. Gallen¹

Seit Juli 1992 können die Angehörigen der Hochschule St. Gallen verschiedene CD-ROM Datenbanken über das hochschulweite Netzwerk abfragen. Auf den angebotenen CD-ROMs sind Informationen fachlich relevanter Datenbanken, die auch Online angeboten werden, gespeichert. Der folgende Beitrag beschreibt den neuen Dienst und resümiert die bislang gesammelten Erfahrungen.

Die technische Konfiguration

Nachdem die Hochschule St. Gallen über ein leistungsfähiges Netzwerk (HSGnet) verfügt, das allen Hochschulangehörigen eine Vielzahl an Dienstleistungen elektronisch bereitstellt, wurde für den aufzubauenden CD-ROM Service eine Realisierung angestrebt, die eine Einbindung ins HSGnet ermöglichte. Es sollte gewährleistet sein, dass vom jeweiligen Arbeitsplatz des Hochschulmitarbeiters aus – via HSGnet – auf den CD-ROM Bestand der Hauptbibliothek zugegriffen werden kann. Eine weitere Bedingung war, dass die zu installierende CD-ROM Netzlösung eine heterogene Computer-Landschaft (insbesondere PC und Mac) unterstützen sollte. Nach Evaluierung der 1991/1992 marktgängigen Hard- und Software-Angebote haben wir uns für das Produkt CD-Ware der Firma Logcraft (USA) entschieden. Die Installation und die weitergehende Unterstützung (support) werden von der Firma PeriTEC in Kreuzlingen realisiert.

In das Ethernet-Netzwerk ist nunmehr ein Logcraft CD-ROM Server mit einer Festplatte und fünfzehn CD-ROM Laufwerken eingebunden. Auf der Festplatte befinden sich zum einen die verschiedenen Retrievalprogramme, die für die CD-ROMs erforderlich sind und zum anderen werden dort die Suchergebnisse bzw. -strategien zwischengespeichert. Der CD-ROM Server besteht aus einem 286er «Master» (Intel Motherboard) und zwei 486er «Slaves» (Karten mit integrierten 80486 CPU's mit 33 MHz), die jeweils maximal acht Recherchesitzungen bearbeiten. Der neue Dienst ermöglicht es, DOS-basierte CD-ROMs über die Vax-Rechner der Hochschule abzufragen. Bis zu 16 Benutzerinnen und Benutzer können gleichzeitig auf den verfügbaren CD-ROMs suchen.

Der CD-ROM Service wird technisch vom Informatikbereich der HSG betreut; ohne diese Kompetenz wäre es für die Hauptbibliothek unmöglich, einen entsprechenden hochschulweiten Dienst anzubieten.

Das Angebot

In den letzten Jahren ist die Zahl der öffentlich angebotenen CD-ROM Datenbanken enorm gestiegen. Wurden 1986 gerade mal 48 Titel vertrieben, so sind es heute über 3.500 Produkte. Allein in den letzten drei Jahren hat sich das Angebot verzehnfacht.

¹ für hilfreiche Hinweise möchte ich Xaver Baumgartner, Christoph Glaus, Holger Kermer und Marlis Werz danken.

Unser entscheidendes Auswahlkriterium für die Anschaffung war der fachliche Schwerpunkt der CD-ROM.

Wir hoffen unsere Auswahl an CD-ROM Datenbanken, die im Netz angeboten werden, in den nächsten Monaten noch ergänzen zu können.

Der Zugang

Der Zugang erfolgt für die Nutzer wie gewohnt über HSGnet. Mit Hilfe einer einfachen Menüauswahl kann der CD-ROM Service gestartet werden.

Als Terminalemulationsprogramm müssen die vom Informatikbereich erstellten neusten Scripts zu MS-Kermit benutzt werden. Damit ist gewährleistet, dass die Funktionstasten und Tastenkombinationen, welche die Retrievalprogramme vorsehen, funktionieren. Selbstverständlich kann von einem beliebigen HSGnet-Arbeitsplatz aus der CD-ROM Service aufgerufen werden. Auch in der Hauptbibliothek steht ein Arbeitsgerät zur Verfügung. Für die Benutzer und Benutzerinnen von Laptops/Notebooks gibt es in der Bibliothek verschiedene HSGnet-Anschlüsse, die gleichfalls den Start des CD-ROM Dienstes ermöglichen. Die Mitarbeiter/innen der Bibliothek haben von ihrem Arbeitsplatz aus Zugriff auf HSGnet und die CD-ROM Datenbanken. Mittels Modem (und Kermit) kann man sich zudem von externen Arbeitsplätzen ins Hochschulnetz einwählen und den CD-ROM Service starten. Hervorzuheben ist, dass die neue Dienstleistung nur von Angehörigen der HSG benutzt werden darf. Lizenzrechtliche Gründe sind für diese Beschränkung ausschlaggebend.

Die Recherche

Ein Auswahlmenü erleichtert den Aufruf der gewünschten CD-ROM Datenbank.

Bedauerlich ist, dass die von verschiedenen Herstellern stammenden Produkte mit unterschiedlichen Retrievalsystemen arbeiten. Zwar ist die zugrundeliegende Logik durchaus einheitlich, aber die Besonderheiten der einzelnen Oberflächen müssen doch beachtet werden, da sonst die Endnutzer keine zufriedenstellenden Ergebnisse erzielen können. Detaillierte Unterlagen zu den einzelnen Datenbanken und Retrievalprogrammen liegen in der Hauptbibliothek auf und werden auch rege konsultiert. Mit der F1-Taste bieten die Retrievalprogramme zwar Hilfsinformationen an, sämtliche Unklarheiten und Klippen sind damit aber nicht zu bewältigen. Deshalb sind spezielle Einführungen und Beratungen erforderlich.

Die in allen Retrievalprogrammen angebotene Print-Funktion unterstützen wir nicht, das heisst einen Drucker, der den Print-Befehl ausführen könnte, gibt es nicht. Wir bieten unseren Nutzern allerdings an, die Ergebnisse in eine Datei zu spielen, welche dann auf dem CD-ROM Server zwischengespeichert und nach Abschluss aller Suchvorgänge auf den Arbeitsrechner transferiert werden kann. Die entsprechenden Anweisungen werden am Bildschirm aufgelistet. Die exportierten Dateien

können anschliessend auf eine Diskette kopiert und lokal weiterverarbeitet werden (Ausdruck, Textverarbeitung, Literaturverwaltung usw.).

Bei der Arbeit mit den CD-ROM Datenbanken muss man allerdings bedenken, dass die CD-ROM Technologie längere Antwortzeiten bedingt als vergleichbare Anwendungen, die auf Festplatten basieren. Durch die Installation im Netz wird die Zugriffszeit bzw. Daten-Transferrate der CD-ROM-Laufwerke nicht erhöht. Im Gegenteil, eine starke Belastung des Netzes durch anderweitige Programme und Dienste verlängert die Antwortzeiten. Darauf müssen die Endnutzer explizit hingewiesen werden, damit keine übertriebenen Erwartungen entstehen und etwaigen Enttäuschungen und Unmutsäusserungen vorgebeugt werden kann. Insbesondere sollte vermieden werden, dass die Benutzer durch irgendwelche, x-beliebige Tastenkombinationen, die bestenfalls Störungen bewirken, eine schnellere Bearbeitung zu erreichen versuchen.

Die Nutzung

Die bislang registrierte Nutzung verlief sehr erfreulich und übertraf unsere Erwartungen. Wir begannen im Juli 1992 mit einer Testgruppe (Diplomarbeiter und Diplomarbeiterinnen des Sommersemesters 1992). Eine breite Information der übrigen Hochschulangehörigen erfolgte im Winter 1992. Die folgende Tabelle zeigt die seit Juli 1992 registrierten Aufrufe.

Aufrufe der CD-ROM Datenbanken (Juli 1992 – Juni 1993)

Juli 1992	243
August 1992	335
September 1992	440
Oktober 1992	363
November 1992	622
Dezember 1992	536
Gesamt 1992	2539

Januar 1993	910
Februar 1993	2298
März 1993	833
April 1993	586
Mai 1993	726
Juni 1993	676
Gesamt (Januar- Juni 1993)	6029

Total (Juli 1992 - Juni 1993) **8568**

Insgesamt wurde der Dienst im Februar 1993 über 351 Stunden in Anspruch genommen; in Spitzenzeiten mit zirka 100 Aufrufen pro Tag. Dabei waren nie mehr als 13 Benutzer gleichzeitig aktiv.

Die Betreuung

Um den Einstieg in die Welt der CD-ROM Recherche zu erleichtern und um die Unterschiede der einzelnen Retrievalsysteme deutlich zu machen, bieten

wir zum einen Einführungsveranstaltungen und zum anderen eine telefonisch erreichbare Beratung an. Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat werden Einführungskurse in die Nutzung von CD-ROM Datenbanken angeboten. In etwa 90 Minuten werden die einzelnen CD-ROM Datenbanken und die entsprechenden Retrievalprogramme vorgestellt und anhand von Fallbeispielen erläutert. Sicherlich können in dieser knapp bemessenen Zeit nicht die Feinheiten der einzelnen Produkte besprochen werden; Ziel ist es vielmehr, die Grundlagen für ein selbständiges Recherchieren zu vermitteln.

In der Bibliothek gibt es zudem einen Beratungsdienst, der montags bis freitags jeweils von 9.00–11.00 Uhr und von 15.00–17.00 Uhr (Tel. 302-270) weiterhilft. Analysiert man die relativ wenigen «Problemfälle» genauer, so fällt auf, dass mehrheitlich nicht der Suchvorgang selbst das Hauptproblem darstellt, Schwierigkeiten bereitet vielmehr der Umgang mit der Terminalemulation Kermit und mit (einfachen) DOS-Befehlen. Häufig liessen sich die Probleme durch ein genaues Lesen der Bildschirminformationen oder der aufliegenden Informationsblätter verhindern. Insgesamt wurde der Beratungsdienst aber weit weniger in Anspruch genommen, als wir anfangs erwarteten.

Für Diplomarbeitenden und Diplomarbeitende werden darüber hinaus separate Kurse durchgeführt.

Dr. Ulrich Weigel, HSG-Bibliothek

Les Archives littéraires suisses étendent leurs collections

Les Archives littéraires suisses (ALS), qui dépendent de la Bibliothèque nationale suisse (BN) et de l'Office fédéral de la culture (OFC), étendent progressivement leurs collections. Au cours du premier semestre de 1993, l'institution s'est vu confier les archives personnelles de **Kuno Ræber** (1922–1992), **Ulrich Becher** (1910–1990), **Jakob Flach** (1894–1982), **Arnold Künzi** (né en 1919), **Marc Eigeldinger** (1917–1991) et **Anne-Lise Grobéty** (née en 1949).

Les Archives littéraires avaient déjà accueilli deux grandes figures solitaires de la littérature de ce siècle: Blaise Cendrars et Friedrich Glauser. S'y ajoutent désormais Kuno Ræber et Ulrich Becher. L'œuvre de Ræber met en relation des thèmes et des personnages modernes avec des éléments issus de la mythologie, de la religion chrétienne et de l'Antiquité. Cet auteur lucernois s'est établi en 1958 à Munich, ville qu'il ne quittera plus, sauf pour un long séjour aux Etats-Unis et plusieurs voyages en Italie. Son œuvre comporte des poèmes («Abgewandt Zugewandt», 1985) et des romans (Sacco di Roma, 1989). Ulrich Becher a reçu en partage, comme Friedrich Dürrenmatt, le double talent d'écrivain et de peintre. Globe-trotter invétéré, il n'a sa vie durant jamais résisté à l'attrait du départ. Mais ses pas l'ont toujours ramené à Bâle, où il a vécu de nombreuses années. Ses romans et ses nouvelles (Männer machen Fehler, 1932 et Murreljagd, 1977), ainsi que

ses pièces de théâtre (Der Bockerer, écrit en 1946 avec Peter Peres) font partie du patrimoine littéraire mondial.

Arnold Künzi, exerça le journalisme au «National-Zeitung», quotidien bâlois dont il fut correspondant à l'étranger, puis occupa, à partir de 1971, la chaire de philosophie de l'université de Bâle. Sa réflexion a porté surtout sur le marxisme et le socialisme. Ses activités académiques et journalistiques l'ont amené à nouer d'étroites relations avec des écrivains, des philosophes et des hommes politiques (dont Peter Bichsel, Heinrich Böll, Max Frisch, Walter Vogt, Otto F. Walter), comme en témoigne la riche correspondance qu'il a laissée.

Après avoir, dans sa jeunesse, parcouru à pied une bonne partie de l'Europe, Jacob Flach a vécu – entre deux voyages – à Ascona, où il créa dans les années trente un fameux théâtre de marionnettes. Il s'est lié d'amitié avec Hermann Hesse. Une partie seulement de son abondante œuvre littéraire a été publiée.

Marc Eigeldinger, professeur aux universités de Berne et de Neuchâtel, fut l'un des plus éminents critiques littéraires romands de ces cinquante dernières années. Il est l'auteur aussi d'une œuvre poétique remarquable. Ses archives comprennent notamment des correspondances avec André Breton, Pierre Jean Jouve et Jean-Pierre Monnier.

La Neuchâteloise Anne-Lise Grobéty a publié son premier roman, *Pour mourir en février*, en 1970, à l'âge de 18 ans. Ecrit d'un trait en l'espace de six semaines, ce roman remporta un succès phénoménal dès sa parution. Il devint le livre culte de beaucoup de jeunes femmes de sa génération. Les œuvres ultérieures d'Anne-Lise Grobéty, notamment *Zéro positif* et *Infiniment plus*, confortèrent sa place dans la littérature romande. Elle est aujourd'hui l'une des plumes importantes de Suisse romande.

Thomas Feitknecht

Responsable des Archives littéraires suisses

Schenkung an die Zentralbibliothek Zürich

Der Musikwissenschaftler **Kurt von Fischer**, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte, hat der Zentralbibliothek Zürich seine umfangreiche Korrespondenz geschenkt. Als Ordinarius für Musikwissenschaft wurde von Fischer 1957 nach Zürich berufen, wo er in mehr als zwanzig Jahren das musikwissenschaftliche Seminar aufbaute. Er war mehrere Jahre Präsident der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft und ist korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Mainz sowie Mitglied der British Academy und anderer wissenschaftlicher Institutionen. Mit vielen bekannten Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts stand er in Briefwechsel, unter anderem mit Alfred Cortot, György Ligeti, Sandor Veress und Wladimir Vogel. Der Schenkung bereichert die umfassende Briefsammlung der Zentralbibliothek auf musikalischem Gebiet.

Schweizerische Landesbibliothek: neue Ausleiheregulung

Das neue Gesetz über die Schweizerische Landesbibliothek, das am 1. Juni 1993 in Kraft getreten ist, gibt ihr den Auftrag, gedruckte und in anderer Form gespeicherte Informationen, die sich auf die Schweiz beziehen (Helvetica), zu sammeln, zu verzeichnen, zu bewahren und zugänglich zu machen. Seit jeher hat die SLB ihre Bestände dem Publikum über verschiedene Kanäle geöffnet, unter anderem über die Heimausleihe. Umgekehrt verpflichtet sie der gesetzliche Auftrag nun ausdrücklich, die Erhaltung ihrer Sammlungen sicherzustellen.

Um diese beiden widersprüchlichen Zielsetzungen angemessen zu erfüllen, sieht sich die Schweizerische Landesbibliothek gezwungen, ab 1. Oktober 1993 die Ausleihebestimmungen folgendermassen zu ändern:

Werke, die vor 1951 erschienen sind, bleiben künftig von Heimausleihe und interbibliothekarischem Leihverkehr ausgenommen und können nur im Lesesaal konsultiert werden.

Um Nachteile und Härten auszugleichen, die für Leserinnen und Leser mit dieser Beschränkung verbunden sind, wird sich die Schweizerische Landesbibliothek bemühen, neue Benutzungsformen einzuführen (Telekopie) und bestehende auszubauen (Photokopie).

Jean-Marc Rod
Schweizerische Landesbibliothek
Informationsdienst

Nouvelles modalités de prêt à la Bibliothèque nationale suisse

La nouvelle loi sur la Bibliothèque nationale suisse, entrée en vigueur le 1er juin 1993, lui donne pour mandat de collectionner, de répertorier, de conserver, de rendre accessible et de faire connaître les informations imprimées ou conservées sur d'autres supports que le papier, ayant un lien avec la Suisse (Helvetica).

Dans le but de faciliter l'accès au public de ses collections, la Bibliothèque nationale suisse à toujours encouragé toutes les formes de prêt y compris le prêt à domicile.

La Bibliothèque nationale se doit par ailleurs d'assurer la pérennité de ses collections, en conformité avec son mandat de collection et de conservation. La poursuite de ces deux objectifs contradictoires lui impose d'introduire dès le 1er octobre la disposition suivante:

Sont exclus du prêt à domicile et du prêt interbibliothèques les ouvrages parus avant 1951. Les ouvrages faisant l'objet de cette mesure ne pourront plus être consultés qu'en salle de lecture.

La Bibliothèque nationale, consciente des effets contraignants de cette décision, s'efforcera d'introduire de nouvelles modalités de mise à disposition des documents, tels la télécopie, la photocopie, etc.

Jean-Marc Rod
Bibliothèque nationale suisse
Section du service aux usagers

Guide des Archives de la Ville de Lausanne et Journée Portes ouvertes, 13 novembre 1993

Après la publication en 1986 de *l'Histoire des Archives de la Ville de Lausanne des origines à aujourd'hui (1401-1986)* (voir ARBIDO-B 7/8, 1986, p. 20), les Archives de la Ville de Lausanne font paraître un *Guide*¹ de leur dépôt.

Ce *Guide* se veut pour tout chercheur un précieux sésame qui devrait lui permettre de comprendre facilement les conditions pratiques de consultation et les ouvrages fondamentaux parus sur Lausanne, les fonds d'archives conservés, leurs parentés de contenu et de nature. Il est volontairement précis et détaillé. Tableaux, organigrammes, graphiques viennent en complément du texte, l'illustration photographique prolonge le commentaire.

Dans sa description, le *Guide* a pris également en compte les fonds d'archives et collections de documents ayant trait à l'histoire de Lausanne, gardés ici et ailleurs par des institutions autres que celle des Archives de la Ville de Lausanne.

En ce sens, il est à la fois un guide du dépôt qu'il décrit et un guide de recherches sur Lausanne.

Trois parties composent son contenu:

- les Archives de la Ville de Lausanne et la recherche (pp. 13-39);
- description des fonds (pp. 40-149);
- archives relatives à l'histoire de Lausanne, conservées en dehors des Archives de la Ville de Lausanne (pp. 150-157).

Deux annexes terminent l'étude: choix de dates en relation avec la naissance de sources d'archives et cadre simplifié de classement des Archives.

¹ *Guide des Archives de la Ville de Lausanne*, par Gilbert Coutaz, en collaboration avec Jean-Jacques Eggler, Marcel Ruegg et Monique Favre. Préface d'Yvette Jaggi, Lausanne, 1993, 168 p., ill.

A l'occasion de la parution officielle du Guide, une Journée portes ouvertes est organisée le samedi 13 novembre 1993, de 10 h 30 à 16 h 00 (rue du Maupas 47, bus 3 depuis la Gare CFF, arrêt Saint-Roch). Diverses animations sont prévues, un concours mis sur pied, un apéritif populaire organisé. Une émission consacrée par Radio-Acidule, la radio de la région lausannoise, à *La Mémoire d'une ville: identité et enjeux*, un *défit* sera diffusée le vendredi 12 novembre 1993, entre 20 h 30 et 22 h 30.

Gilbert Coutaz, archiviste de la Ville de Lausanne

Plaquette en vente au prix de Fr. 20.- aux Archives de la Ville de Lausanne, Maupas 47, Case postale, 1000 Lausanne 9, Tél. 021 / 624 43 55.

Signaturenschreiben an der ZB Zürich

Alle Bibliotheken müssen sich mit dem Herstellungsproblem der Signaturen- und Titelschilder auseinandersetzen und nach möglichst optimalen Lösungen suchen. Dabei sind gute Lesbarkeit, Einheitlichkeit und rationelle Arbeitsweise zu beachten.

Es gibt verschiedene Verfahren und Möglichkeiten für das Drucken, Schreiben und Anbringen der Signaturen- und Titelschilder. Die einfachste aber auch teuerste Lösung ist, die Arbeit einem auswärtigen Buchbinder zu übergeben. Der Buchbinder prägt nach den Angaben der Bibliothek die Signaturen oder Titel mit verschiedenfarbigen Folien direkt auf den Buchrücken. Einige Buchbinder haben sich auf sogenannte Schwarzdruckschilder spezialisiert, die mit dem Computer ausgedruckt werden, oder sie kleben unbedruckte Schilder auf die Buchrücken, die nachher vom Auftraggeber von Hand beschriftet werden.

In der Zentralbibliothek Zürich (ZB) haben wir uns für ein Verfahren entschieden, das wir mit Erfolg anwenden und hiermit vorstellen möchten:

Die Signaturenschilder werden in der ZB mit einem NC-scriber CS 100 von Rotring mit Tusche geschrieben. Dabei handelt es sich um eine **elektronische Beschriftungsmaschine**, die hauptsächlich in technischen Büros zum Beschriften und Bemessen von Plänen eingesetzt wird. Das kleine, handliche Gerät (330 x 168 x 43 mm) ist erhältlich mit Tastaturen in Schreibmaschinen- oder alphabetischer Anordnung. Das genau im Blickfeld liegende, 36 Zeichen umfassende Display gibt Auskunft über jeden Schritt auf dem Weg zu einer perfekten Beschriftung. Geschrieben wird mit Tusche, was für die Haltbarkeit der Schrift von grosser Bedeutung ist. Zur Erweiterung sind verschiedene Schrift- oder Symbol-Kassetten erhältlich. Vorhandene Daten können gespeichert werden (zirka 16 000 Zeichen/16 K-Byte). Bei der Auswahl der Papierschilder ist folgendes zu

beachten: Holzfreies, gut geleimtes Papier, Stoffklasse 2 oder 3. Denn die Schilder dürfen nicht vergilben. Sind farbige Schilder gewünscht, muss auf die Lichtechtheit geachtet werden. Das Format und die Schriftgrösse auf den Schildern richtet sich nach dem Umfang des Textes. Die verschiedenen Schriften können vergrössert oder verkleinert werden, mager oder fett. Zum einen sollten die Angaben zum Beispiel im Freihandbereich nicht zu klein gewählt werden, damit ein rasches und bequemes Auffinden des gewünschten Buches gewährleistet ist. Zum andern dürfen die Schilder bei Präsenzbeständen wichtige Angaben wie Längstitel oder Bandzahlen usw. nicht zudecken. Das Gewicht des Papiers sollte zirka 80 Gramm pro m² aufweisen, was ungefähr dem normalen Briefpapier entspricht. Für Altbestände empfiehlt sich, ein säurefreies Papier zu verwenden, das im Fachhandel erhältlich ist.

Geschrieben wird auf vorher zugeschnittene Einzelschilder oder auf Streifen, die später dem Buchrücken angepasst werden. Als Unterlage dient eine Rotring-Zeichenplatte.

Auch beim Aufkleben müssen ein paar wichtige Dinge beachtet werden. Selbstklebeetiketten sollten nicht verwendet werden, weil das Material den Anforderungen der Haltbarkeit nicht genügt. Beim Auftragen des Klebstoffes wölbt sich das Papier in der Laufrichtung. Es erleichtert die Klebearbeit, wenn längslaufendes Papier, auch Schmalband genannt, gebraucht wird. Schilder für alte Bücher, Leder- und Pergamentbände, Pappbände, kostbare bibliophile Werke, werden mit Kleister aufgeklebt. Sie lassen sich problemlos und ohne Rückstände wieder ablösen. Bei modernen kunststoffartigen Einbandmaterialien kommen spezielle Kunstharzkleber zum Einsatz. Der geeignete Klebstoff wird mit einem kleinen Pinsel aufgetragen und mittels Falzbein und einem Zwischenpapier angerieben. Damit die Schilder alle einheitlich auf derselben Höhe angebracht werden, wird ein dünner Karton- oder Metallstreifen in der gewünschten Höhe abgebogen, und als Mass verwendet.

Müssen Schilder abgelöst werden, wird weisses Löschpapier in der Grösse des Schildes leicht angefeuchtet aufgelegt und nach einiger Zeit mit dem Buchbindermesser abgehoben. Manche alte Leder vertragen allerdings keine Feuchtigkeit, sie verfärben sich schwarz, und der Schaden ist nicht mehr gutzumachen. Kalikoeinbände sind ebenfalls sehr wasserempfindlich.

Vielleicht lohnt es sich doch, gewisse Arbeiten den Fachleuten zu überlassen.

Armin Müller, Leiter der Buchbinderei, Zentralbibliothek Zürich